

Bezugspreis

vierteljährlich durch die Post: im Ortsverkehr und Nachbarschaftsverkehr M. 1.40, außerhalb M. 1.60 einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummer des Blattes kostet 5 Pf. Erscheinungsweise täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.



Anzeigenpreis:

Die 10spaltige Zeile über deren Raum 10 Pfennig. Die Reklamzeile über deren Raum 20 Pfennig. Bei Wiederholungen unveränderter Art jedoch entsprechender Rabatt. Bei gerichtlicher Eintreibung und Konkurrenz ist der Rabatt unzulässig.

Redaktion u. Verlag in Altensteig.

Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

Telegramm-Adr. Cannenblatt.

Nr. 88

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Samstag, den 17. April.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1915.

Der Krieg.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 16. April. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz: Vor Ostende-Neuport beteiligten sich gestern am Artilleriekampfe einige feindliche Torpedoboote, deren Feuer schnell zum Schweigen gebracht wurde.

Am Südrand von St. Eloi besetzten wir nach Sprengung zwei Häuser.

Am Südrand der Loretto-Höhe wird seit heute nacht wieder gekämpft.

Zwischen Maas und Mosel fanden nur Artilleriekämpfe statt. Die Verwendung von Bomben mit erstickend wirkender Gasentwicklung und von Zananterie-Explosivgeschossen seitens der Franzosen nimmt zu.

Bei dem klaren, sichtigen Wetter war die Fliegertätigkeit gestern wieder sehr rege. Feindliche Flieger bewarfen die Ortschaften hinter unseren Stellungen mit Bomben.

Auch Freiburg wurde wieder heimgesucht, wo mehrere Zivilpersonen, hauptsächlich Kinder, getötet und verletzt wurden.

Westlicher Kriegsschauplatz: Im Osten ist die Lage unverändert.

In den kleinen Gefechten bei Kalvarja wurden in den letzten Tagen von uns 1040 Russen gefangen genommen und 7 Maschinengewehre erbeutet.

Oberste Heeresleitung.

Die Gefechte in Süd-Vohringen, zwischen Maas und Mosel, gehen ihrem Ende zu. Um den Deutschen keine Zeit zum Anlegen eines letzten, entscheidenden Schlages zu lassen, lassen die Gegner die Kämpfe um Neuport wieder aufleben. Der gestrige Artilleriekampf vor Ostende-Neuport wurde durch feindliche Torpedoboote unterbrochen. Die Engländer sind sich der Zwecklosigkeit dieses Unternehmens bewusst. Es konnte miserabel nicht festgehalten werden, ob es englische oder französische Torpedoboote waren. Bei der bekannten Selbstsucht der Engländer darf aber mit Sicherheit angenommen werden, daß wieder einmal die Franzosen für die englischen Bundesgenossen herhalten mußten. Nach einer längeren Pause sind auch die Kämpfe am Südrand der Loretto-Höhe gleichfalls wieder aufgenommen worden. Der Besitz dieser Höhe ist für den Besitz von Neuport mitbestimmend. Daher sind auch die unermüdlichen Eroberungsversuche der Feinde leicht erklärlich. Sicherlich wird ihnen aber keinerlei Erfolg beschieden sein. Ueber die feindlichen Fliegerbesuche über Freiburg und dem Rheintal sind uns schon ausführliche Nachrichten zugegangen. Sie zeigen, daß die Feinde von einem Völkerracht keinerlei Notiz mehr nehmen.

Im Osten herrscht im allgemeinen Ruhe. Unsere Truppen beschränken sich vorläufig darauf, die russischen Angriffe, die übrigens ohne strategische Bedeutung sind, zurückzuweisen. Bei den kleinen Gefechten bei Kalvarja gelang es ihnen 1040 Russen gefangen zu nehmen und 7 Maschinengewehre zu erbeuten.

Französischer Fliegerangriff auf die Pulverfabrik in Rottweil.

WTB. Stuttgart, 16. April. Das Stello. Generalkommando gibt bekannt: Heute 9.50 Uhr vormittags fand ein Fliegerangriff durch einen französischen Doppeldecker auf die Pulverfabrik in Rottweil statt. Der Flieger, vom Abwehrkommando sofort mit Feuer empfangen, warf einige Bomben ab. Dadurch wurden zwei Zivilpersonen getötet und eine schwer verwundet. Der Materialschaden ist gering; der Betrieb der Fabrik nicht gestört. Der Flieger, dessen Maschine durch Treffer Schaden erlitt, flog in südwestlicher Richtung weiter.

Ein neuer Fliegerangriff auf Baden.

(-) Haltingen (Baden), 16. April. Heute vormittag warf ein feindlicher Flieger insgesamt 5 Bomben in hiesiger Gemarkung ab. 4 davon richteten keinen Schaden an, während die 5. zwei leerstehende D-Buswagen zertrümmerte, die in Brand gerieten. Ein in der Nähe befindlicher Angestellter der Frankfurter Baufirma Heßmann und Co. erlitt Lebensgefährliche Verletzungen.

Weitere Opfer des feindlichen Fliegerangriffs.

WTB. Freiburg, 16. April. Von den bei den gestrigen Bombenwürfen eines feindlichen Fliegers schwer Verletzten sind inzwischen weitere zwei Personen gestorben, so daß die Zahl der Todesopfer sich auf acht erhöht. Schwerverletzt liegen noch acht Personen, leichtverletzt sechs Personen darnieder.

Deutsche Marineluftschiffe gegen Englands Südküste.

WTB. Berlin, 16. April. (Amtlich.) In der Nacht vom 15. zum 16. April haben Marineluftschiffe mehrere verteidigte Plätze an der südlichen englischen Ostküste erfolgreich mit Bomben beworfen. Die Luftschiffe wurden oor und bei den Angriffen heftig beschossen. Sie sind unbeschädigt zurückgekehrt. Der stellvertretende Chef des Admiralstabs: von Behndt.

WTB. London, 16. April. (Reuter.) Vergangene Nacht 12.10 Uhr erschienen zwei deutsche Luftschiffe über Maldon-Essex und warfen 4 Bomben ab, die keinen Sachschaden verursachten. Die Luftschiffe warfen ebenfalls Bomben auf das Denbridge-Beden ab. 3 km weiter wurden einige Häuser in Brand gesetzt. Die Luftschiffe folgten dem Lauf des Flusses Blackwater.

WTB. London, 16. April. (Reuter.) Gegen 1.15 Uhr morgens erschien ein deutsches Luftschiff von der See her, überflog Lowestoft und warf 3 oder 4 Bomben in der Nachbarschaft ab. Man sah in 3 km Entfernung eine Feuersbrunst. Die Ausdehnung des Schadens ist noch nicht festgestellt.

WTB. London, 16. April. (Reuter.) Einzelheiten über den Luftraid nach Maldon fehlen noch. Die Einwohner von Lowestoft wurden um 1 Uhr früh von der Ankunft der Zepeline unterrichtet. Man vernahm bald 3 Explosionen und sah ein Holzlager in Flammen. Eine Frau wurde leicht verletzt, 3 Pferde in einem Stall wurden getötet. Ueber Southbold wurden 6 Bomben abgeworfen. Die Luftschiffe kehrten seewärts zurück.

Ein deutsches Flugzeug über England.

WTB. London, 16. April. (Reuter.) Ein deutsches Flugzeug warf heute Mittag über Sittingbourne und Faversham in Kent Bomben ab.

WTB. London, 16. April. Die Bomben des deutschen Flugzeugs richteten nach einer weiteren Reutermeldung keinen Schaden an. Das Flugzeug flog dann über Sheerness auf der Insel Sheppey ohne Bomben abzuwerfen. Es wurde beschossen, entkam aber und flog über die See, verfolgt von einem britischen Flugzeug.

Von deutschen U-Booten angegriffen.

WTB. London, 16. April. Der Dampfer „City of Cambridge“ der Ellerman-Linie, der von Alexandria nach Liverpool unterwegs war, ist am 28. März bei Bishop Rock auf 250 Yards Entfernung von einem Unterseeboot angegriffen worden. Das Unterseeboot, das auf Steuerbordseite anstachelte, feuerte. Der Dampfer veränderte den Kurs, gab Wollampf und versuchte, obwohl er nur 15 Knoten fuhr, bis zum Eintritt der Dunkelheit der Torpedierung auszuweichen. Acht Schüsse trafen und richteten beträchtlichen Schaden an. Sie beeinträchtigten aber nicht die Seetüchtigkeit des Schiffes. Als die Dunkelheit einsetzte, gab das Unterseeboot die Jagd auf. — Der Dampfer „Karanja“, von Glasgow nach Le Havre unterwegs, wurde ebenfalls von einem Unterseeboot angegriffen. Der Dampfer schloß sich gegen eine Abfeuerung des Torpedos, indem er dem Unterseeboot immer den Stern

zuwandte. Die „Karanja“, die sich in der Nähe von Longhrips befand, als sie angegriffen wurde, flüchtete geradezu nach der Küste, wo sich mehrere Fischerboote befanden, die das Unterseeboot offenbar für englische Patrouillenboote hielt, weil es die Verfolgung aufgab.

Torpedierung eines holländischen Dampfers.

WTB. Amsterdam, 16. April. Aus Hoek van Holland wird gemeldet: Der niederländische Dampfer „Kattwyk“, von Baltimore nach Rotterdam mit einer Ladung für die niederländische Regierung konfiszierter Getreides an Bord, wurde auf der Höhe des Leuchtfeuerschiffes Noordhinder torpediert. Die Mannschaft ist gerettet und befindet sich an Bord des Leuchtfeuerschiffes, sie wird von Marineschaluppen abgeholt. (Notiz des WTB: Die von der deutschen Regierung eingeleitete Untersuchung wird bald Klarheit über den Fall bringen.)

Der amtliche Bericht über den Untergang.

WTB. Amsterdam, 16. April. Die Blätter veröffentlichen den amtlichen Bericht über den Untergang des Dampfers „Kattwyk“. Das Schiff kam von der englischen Küste und hatte den Rat erhalten, nur bei Tag zu fahren. Es warf daher um 7.30 Uhr abends Anker, 7 Meilen westlich des Leuchtfeuerschiffes Noordhinder. Das Schiff war durch die auf dem Rumpf aufgemalten holländischen Farben, den Namen des Schiffes und des Heimathafens, sowie durch die Flagge erkenntlich. Plötzlich gab es einen heftigen Stoß. Ein großes Leck war geschlagen. Man ließ die Boote herab. Plötzlich sah man dicht bei dem Schiff ein Unterseeboot aus dem Wasser emporsteigen. Nummer und Namen waren nicht erkennbar. Man rief das Boot an, das 15-Meter Abstand hatte, erhielt aber keine Antwort, auch nicht auf die Aufforderung, die Boote nach Noordhinder zu schleppen. „Kattwyk“ sank in 20 Minuten.

Ein Luftfahrzeug in Holland niedergegangen.

WTB. Amsterdam, 16. April. „Nieuwe van der Dag“ meldet aus Vzendike: Letzte Nacht ging ein Luftfahrzeug im Tannenwald bei Kette nieder. Es war bei Ipern angeschossen worden. (Aus der Meldung ist nicht ersichtlich, ob es sich um ein deutsches oder feindliches Luftfahrzeug handelt. Die Red.)

Zum deutschen Luftschiffbesuch in England.

WTB. London, 16. April. Wie die Blätter melden, wurden zwei Häuser in den von dem Deutschen Luftschiff heimgesuchten Orten durch Bomben beschädigt. In Wallingford ging eine Bombe durch das Dach eines Hauses, durchbrach die Decke und brachte der Bewohnerin, einer alten Frau, leichte Verletzungen bei. Im ganzen Lynce-Distrikt herrschte die größte Aufregung.

Der österr.-ungar. Tagesbericht.

WTB. Wien, 16. April. Amtlich wird verkündet vom 16. April 1915 mittags: In Polen wurde ein russischer Angriff bei Błogie östlich Bistrow abgewiesen. An der unteren Nida schoß unsere Artillerie ein russisches Munitionsdepot in Brand. Mehrere Schützengräben der Russen, die in unserem Wirkungsvollsten Geschützfeuer lagen, wurden vom Gegner unter großen Verlusten fluchtartig verlassen.

In den Karpathen kam es nur im Waldgebirge zu vereinzelt Kämpfen. Vorgehende russische Infanterie wurde, wie immer, unter bedeutenden Verlusten abgewiesen; 450 Gefangene. Partielle Kämpfe im Strypal brachten weitere 268 Gefangene.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die wahre Ursache über die Krankheit Großfürst Nikolaj's.

WTB. Frankfurt, 16. April. Der „Frankf. Jtg.“ wird aus Duisburg gemeldet: Zur Erkrankung des russischen Generalissimus erzählt der „Duisburger General-Anzeiger“ aus absolut einwandfreier Quelle, an deren Vertrauenswürdigkeit, wie er sagt, absolut nicht zu zweifeln ist, daß es sich nicht, wie vielfach behauptet wird, um ein Attentat im eigentlichen Sinne des Wortes, sondern um die Erwidern eines tödlichen Angriffes handelte, den der Großfürst einem sehr hohen Offizier gegenüber sich zuschulden kommen ließ. Als bald nach der verlorenen Winterschlacht in den Masuren wurde der Oberkommandierende der 10. russischen Armee, General Baron Sievers, zum Generalissimus befohlen, um sich über die Niederlage zu



rochfertigen, wobei der Großfürst sich soweit vergaß, den General zu ohreigen. Der General gab darauf einen Revolvererschuß auf den Großfürsten ab, wobei er diesem eine Bauchwunde beibrachte. Baron Sievers tödtete sich dann selbst durch einen Revolvererschuß. Das wurde gelegentlich der Beisetzung Sievers bekannt. Die Geschichte mit dem Großfürsten aber verlustelt.

Die russischen Verluste in den Karpathen.

WTB. Petersburg, 16. April. Die Gesamtverluste der Russen in der Karpathenschlacht an Toten, Verwundeten, Kranken und Gefangenen wird auf mindestens eine halbe Million beziffert.

Ein Panzerkreuzer bei den Dardanellen schwer beschädigt.

WTB. Konstantinopel, 16. April. Aus dem Hauptquartier wird mitgeteilt: Gestern nachmittag beschloß ein feindlicher Panzerkreuzer in mehreren Zeitabständen und ohne Erfolg die Befestigungen der Dardanellen von der Einfahrt aus. Vier Granaten aus unseren Batterien trafen den Panzerkreuzer, auf dem ein Brand entstand. Das Schiff fuhr sofort in der Richtung auf Tenedos ab. Die russische Flotte beschloß gestern Ereğli und Jungulbal und dampfte hierauf in nördlicher Richtung ab. Der ganze Erfolg war die Versenkung einiger Segelschiffe. Auf den anderen Kriegsschiffen keine Veränderung. Wir finden die zeitweilige zweck- und erfolglose Beschießung von Ortschaften durch Schiffe, die beständig an der syrischen Küste kreuzen, nicht wert, als Kriegereignisse verzeichnet zu werden.

WTB. Konstantinopel, 16. April. Wie aus den Dardanellen berichtet wird, versuchten in der Nacht zum 15. April einige feindl. Torpedoboote sich unter dem Schutz der Dunkelheit dem Eingang in die Meerenge zu nähern. Sie entfernten sich jedoch, als die türkischen Batterien das Feuer eröffneten.

Die Türkei rücket zu neuen Kämpfen.

WTB. London, 16. „Star“ meldet: Täglich kommen große türkische Truppenmassen auf der Halbinsel Gallipoli an, besonders in Kilib-Bahr. Alle schweren Kanonen aus den Festungswerken Konstantinopels wurden nach den Dardanellen übergeführt. Auch eine große Anzahl deutscher Flugzeuge ist eingetroffen und beschließt die Transportflotte der Alliierten. Der Schaden, den sie anrichteten, ist unbekannt. Die Kriegsschiffe der Alliierten bombardieren täglich die türkischen Stellungen.

Die Kämpfe im Kaukasus.

WTB. Petersburg, 16. April. Der Stab der Kaukasusarmee teilt mit: Am 13. April im Küstengebiet Geshap- und Gewehrfener. Im Gebiet von Artwin wurde ein Versuch der Türken zur Offensive abgewiesen. Am 14. April in der Richtung von Dily Gewehrfener zwischen unseren und den türkischen Aufklärungstruppen. Auf der übrigen Front keine Veränderung.

Das Ziel des türkischen Expeditionskorps gegen Ägypten.

WTB. Konstantinopel, 16. April. Der Kommandant der Expeditionarmee gegen Ägypten, Dschemal Pascha, hielt bei einem ihm zu Ehren gegebenen Bankett eine Ansprache, in der er sagte: Wir wollen Ägypten von dem Makel seines Verführers reinigen und die Feinde verjagen. Wir wollen die Engländer entfernen und unsere muslimanischen Brüder von der Knechtschaft befreien. Dies ist eine Pflicht, die nicht nur den unter meinem Kommando stehenden Truppen sondern allen Muslimen obliegt. Dschemal Pascha schloß mit dem Ausdruck der Ueberzeugung, daß dieses Ziel erreicht werden würde.

Die Kämpfe in Mesopotamien.

WTB. London, 16. April. Der Staatssekretär für Indien teilte über die jüngsten Kämpfe in Mesopotamien mit: Nach Eintreffen beträchtlicher Verstärkungen nahmen die türkischen Truppen die Offensive gegen die britischen Stellungen bei Korna, Ahwaz und Schaiba auf. Der Angriff auf Korna begann am 11. April nachmittags und beschränkte sich auf Artilleriefener, das wirkungslos blieb, weil die Geschosse die Laufgräben nicht erreichte. Die Beschießung wurde am 12. April mit ebenso wenig Erfolg wieder aufgenommen. Der einzige Schoden, der angerichtet wurde, war die Zerstörung eines Teiles der Brücke über den Tigris, die von einer treibende Mine getroffen wurde. Es kam zu keinem Infanterieangriff, aber eine große Anzahl türkischer Soldaten in Eingeborenen-Kähnen wurden von unseren Truppen beobachtet und von den Küstenbatterien und den Kanonen des Kriegsschiffes „Obin“ beschossen. Der Angriff auf Ahwaz beschränkte sich ebenfalls auf Artilleriefener, das am 12. April den ganzen Tag andauerte. Im Norden, Westen und Süden der britischen Stellungen tauchten beträchtliche Kavallerieabteilungen, die jedoch nicht in Schussweite kamen, auf. Ernsthafte Formen nahm die Aktion bei Schaiba an. Am 12. April griff der Feind unter dem Schutze seiner Artillerie die britischen Stellungen von Süden, Südwesten und Westen an, erneuerte drei Stunden lang seine Angriffe und verschanzte sich dann in Laufgräben. Der Angriff von Süden her wurde am Nachmittag wieder aufgenommen, von den Briten jedoch abgewiesen. In der Nacht vom 12. auf den 13. April fuhr die Feinde fort, die britischen Stellungen zu beschließen. Am 13. April früh, stellte eine von uns ausgesandte Kavalleriepatrouille fest, daß die Türken einige Häuser und Erdwälle, ungefähr eine Meile nördlich von den britischen Stellungen besetzt hatten. Die Briten griffen an und vertrieben die Türken. Später wandte sich das Gefecht gegen Westen, wo der Feind ebenfalls zum Schwiegen gebracht wurde. Die Verfolgung wurde um halb 3 Uhr nachmittags eingestellt.

Schwedische Sympathien für Deutschland.

WTB. Christiania, 16. April. „Morgenbladet“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem schwedischen Professor Hjaerne, einem Freunde und Parteigenossen Sven Hedins, über die Haltung Schwedens und Norwegens und ihre Interessen im Weltkrieg. Er gibt ohne Vorbehalt seine Sympathie für Deutschland Ausdruck. Schwedens allergrößtes auswärtiges Interesse sei, daß Rußland geschwächt werde. Die wesentlichste Folge eines deutschen Sieges werde Deutschlands wirtschaftliche Herrschaft über Rußland sein. „Ich erwarte“, so schließt Hjaerne, „England nicht stark genug, um irgendwelchen Schutz für die nordischen Länder bieten zu können. Besonders während dieses Krieges, wo es gemeinsame Interessen mit Rußland hat, kann es noch weniger tun, um uns gegen dieses Reich zu beschützen. Wir sind vollständig ernüchtert mit Rücksicht auf die Möglichkeit einer englischen Hilfe gegen russische Uebergriffe.“

Russisches Liebeswerben um Italien.

WTB. Mailand, 16. April. Rußland macht nach der „Frankfurter Zeitung“ neue Anstrengungen, Italien zum Eingreifen in den Krieg zu veranlassen. Elasonoff telegrafierte nach dem „Secolo“ einem in Rom lebenden Schriftsteller, er habe wiederholt Italien zur Einmischung aufgefordert und ihm die Erfüllung seiner nationalen Bestrebungen zugesichert. Großfürst Nikolai Nikolajewitsch telegraphierte an dieselbe Adresse, er wünsche an der Seite des italienischen Heeres zu kämpfen; nur so könne Italien seine Ziele verwirklichen.

Ein abgewiesener Kriegshörer.

WTB. Rom, 16. April. Salandra empfing den radikalen Deputierten Agnelli, der im Namen vieler interventionistischer Gesellschaften und Körperschaften um eine Audienz ersucht hatte, um dem Minister die Wünsche des Landes vorzutragen und zu verlangen, daß sich Italien zur Beteiligung am Kriege entschließe. Salandra lehnte diese Aufforderung ab und bemerkte, was heute nötig sei, sei vor allem Ruhe, Besonnenheit und Disziplin. Er erwarte, daß die Vertreter der Haltung Agnellis im gegenwärtigen für Italien schwerwiegenden Momente auch in dieser Richtung ihre Pflicht tun würden.

England auf der Suche nach Helfershelfern.

WTB. Köln, 16. April. Der Korrespondent der „Köln. Zeitung“ in Sofia meldet: An zuverlässiger Stelle heißt es, der in der vorigen Woche hier eingetroffene frühere erste Dragoman der englischen Botschaft in Konstantinopel, Fymaurice, sei beauftragt, hier zu untersuchen, ob Bulgarien bereit sei, zur Eroberung Konstantinopels mitzuwirken, oder wenigstens die russische Besatzungsarmee über Bulgarien vorrücken zu lassen, gegen die Zerstörung des ganzen Landes, das Bulgarien am Anfange des zweiten Balkankrieges besetzt hatte. Der Bosphorus, Konstantinopel, die Halbinsel Gallipoli und die Dardanellen sollten internationalisiert werden. An maßgebender Stelle sei dem Korrespondenten versichert worden, diese Eröffnungen würden allenthalben die größte Aufnahme finden. Bulgarien sei entschlossen, die Neutralität hochzuhalten. Fymaurice sei vorübergehend der Gesandtschaft in Sofia zugeteilt worden.

Bankverehr zwischen Deutschland und Belgien.

WTB. Berlin, 16. April. Zwischen dem Reichsbankdirektorium und der Societe Generale de Belgique in Brüssel sind Vereinbarungen getroffen worden, nach denen zwischen beiden Banken ein Giro- (Auszahlungs-)Verkehr ermöglicht worden ist. Sämtliche Reichsbankanstalten nehmen Anträge für die Ueberweisung an die Societe Generale entgegen. Von den Antragstellern sind dafür 1 pro Mille Gebühren (mindestens eine Mark für jede Ueberweisung) zu entrichten. Seitens der Societe Generale werden Ueberweisungen an die Reichsbankanstalten zu denselben Bedingungen ausgeführt. Näheres über die Einrichtung ist bei den Reichsbankanstalten zu erfahren.

Legte Nachrichten.

WTB. Berlin, 17. April. Aus Halle a. S. wird dem „Berliner Tageblatt“ gemeldet: Als Vergeltungsmaßregel gegen die Behandlung der deutschen U-Bootsgefangenen in England wurden aus dem hiesigen Offiziersgefangenenlager 10 englische Offiziere, darunter ein Sohn des früheren englischen Botschafters in Berlin, nach Magdeburg in Einzelhaft übergeführt.

WTB. Berlin, 17. April. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Wien: In den Karpathen hat die einsehende Schneeschmelze den Flüssen Hochwasser zugeführt und die Kommunikationen unterbunden. Zwei russische Vorstöße in der Waldkarpaten konnten leicht abgewiesen werden, wobei dem Feind schwere Verluste zugefügt wurden. An der unteren Rida nahm die österreichische Artillerie mit glänzendem Erfolg die Beschießung der russischen Stellungen wieder auf. An den übrigen Fronten herrschte Ruhe.

WTB. Wien, 17. April. Das „Fremdenblatt“ schreibt: Ausländische, besonders französische Blätter veröffentlichten seit einiger Zeit Gerüchte über die angebliche Absicht Österreich-Ungarns, einen Sonderfrieden mit Rußland zu schließen und ergeben sich auf dieser selbstgeschaffenen Grundlage in allerlei sensationellen Erörterungen. Diese Gerüchte, die zu wiederholtenmalen von unserer Seite zurückgewiesen worden sind, entbehren jeder Grundlage.

WTB. Brüssel, 17. April. Das leitende Komitee des belgischen Roten Kreuzes weigerte sich, an der planmäßigen Belämpfung des gegenwärtigen Notstandes in Belgien teil-

zunehmen. Es wurde deshalb auf Verordnung des Generalgouverneurs aufgelöst und Graf S. Hagfeld-Trachenberg mit der Verwaltung des Zentralkomitees betraut.

WTB. Hattlingen, 17. April. Der feindliche Flieger hat insgesamt 5 Bomben abgeworfen, 4 davon richteten keinen Schaden an, während die 5. zwei leerstehende D-Zugwagen zertrümmerte, die in Brand gerieten. Ein in der Nähe weilender Angestellter einer Frankfurter Baufirma erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

WTB. Berlin, 17. April. Wie dem „Berliner Tageblatt“ aus Genf berichtet wird, kam vor dem französischen Preisengericht die Priße des deutschen Seglers „Martha Bodlahn“ zur Verhandlung, der von Punta Arenas kommend, von einem französischen Kreuzer gelapert worden war. Das Preisengericht erklärte die Kaperung für gültig.

WTB. Berlin, 17. April. Aus Rotterdam wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ gemeldet: Die Meldung aus Berlin, der zufolge die deutsche Regierung anlässlich der Lörperierung des holländischen Dampfers „Katwyl“ eine Untersuchung einleitete, welche den Fall baldigst auflären dürfte, machte hier einen sehr guten Eindruck und wird als ein Beweis dafür aufgefaßt, daß die deutsche Regierung, falls ein Irrtum vorliegen sollte, zu einer loyalen Haltung Holland gegenüber bereit ist.

WTB. Berlin, 17. April. Dem „Berliner Lokalanzeiger“ geht aus Amsterdam folgender Bericht zu: Aus Calais wird dem „Telegraaf“ gemeldet, daß die Stadt ganz einer härteren Festung gleicht. Die Besatzung besteht fast ausschließlich aus Belgiern. Die überschüssige Bevölkerung, namentlich die belgischen Frauen und Kinder, ist ins Innere Frankreichs geschickt worden. Die Personenkontrolle ist außerordentlich streng geworden seit dem letzten Zeppelinangriff. Man ist überzeugt, daß damals ein vor dem Bahnhof haltendes Automobil dem Zeppelin Zeichen gab, worauf die Deutschen des deutschen Luftschiffes in die Station geworfen wurden, wo ein Wagen mit Patronen von ihnen getroffen wurde und explodierte. 9 Personen wurden dabei getötet und große Beschädigungen angerichtet. — Bei einem Besuch an der Pfler stellt der Korrespondent des Blattes fest, daß die Ueberbemmungen zurückgegangen sind, sodas viele sonst überflutete Orte zu Fuß erreichbar sind.

WTB. Berlin, 17. April. Sir Edward Grey ist, den Morgenblättern zufolge, dieser Tage in Haag gewesen und am 15. d. M. nach Kopenhagen weitergereist.

WTB. Berlin, 17. April. Ueber das Ziel der deutschen Luftangriffe gegen England wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ geschrieben: Es ist unsere Pflicht, mit allen Mitteln die Versorgung Englands mit Lebensmitteln zu verhindern.

WTB. Frankfurt a. M., 17. April. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus New-York: Die Presse ist sehr beunruhigt durch Berichte aus Californien über die Landung von 4000 Japanern in der Turlockal in Niedercalifornien auf mexikanischem Boden, wo das japanische Kriegsschiff „Amama“ auf Grund stieß und noch liegt. Japan sandte 5 Kriegsschiffe und 6 Kohlschiffe und erklärte, es sei notwendig die „Amama“ gegen feindliche Angriffe zu schützen. Seitdem haben die Japaner ein Lager bezogen und eine Funkstation errichtet. Die Behörden in Washington erklären diese Berichte für übertrieben, doch verlangen die Zeitungen eine Untersuchung.

Ein Gespräch mit Hindenburg.

GRÖ. Berlin, 16. April. Ueber die Unterredung, die der Kriegsberichterstatter des „Giornale d'Italia“, Cabajino-Renda, mit dem Generalfeldmarschall von Hindenburg hatte, werden jetzt noch weitere Einzelheiten berichtet:

Hindenburg erzählte, daß ihn am 22. August um 3 Uhr nachmittags plötzlich die Depesche des Kaisers erreichte, die ihm seinen Eintritt in den Dienst für den nächsten Tag befahl. Um halb 8 Uhr am gleichen Tage erreichte ihn noch eine zweite Depesche des Kaisers, die ihm befahl, das Kommando eines Heeres gegen Rußland zu übernehmen. In der Nacht traf Ludendorff ein, und beide führten zusammen sofort nach Marienburg, wo sie am nächsten Tage, den 23. August, am Nachmittag eintrafen und sofort an die Arbeit gingen. Ueber die

Schlacht bei Tannenberg.

sagt Hindenburg: „Der 20. August war der Tag von Tannenberg. Die Vernichtung der Russen-Armee, 92 000 Gefangene, 80 000 Russen getötet oder in den masurenischen Seen ertrunken, 536 Kanonen erbeutet. Dort wurden auf einem Gebiete, das viermal so groß ist, wie das Gelände von Sedan, die Russen auf die einfachste Weise, die die Kriegskunst angibt, wie bei einer theoretischen Übung, eingekreist. Sie hatten im Zentrum eine vorzügliche Position, in der sie sich auch gut verschanzten hatten. Aber sie befanden sich eben mitten drin. Vänktlich mit dem Glockenschlag 12 um Mittag wurde ich vom Himmel aus durch einen unserer Flieger — ich stand mit dem Generalstab zusammen bei einem der operierenden Armeekorps — benachrichtigt, daß die Einkreisung bereits vollzogen war, und da gab ich den Befehl zum allgemeinen Vorgehen.“

„Über wie viele andere Tadeln sind nicht auch über die masurenischen Seen“

auf mein Konto verbreitet worden! Jeden Sommer wäre ich nach den Seen und Sümpfen mit einer alten Kanone gezogen, um festzustellen, wo sie einstaken würde und wo nicht. Ueberaus feig! Ostpreußen hat oberhalb von Königsberg und Insterburg einen Landstreifen, der auf der Karte die Form eines Dreiecks besitzt. Dieses Gebiet wird seit langer Zeit in der militärischen Sprache das aufgebundene Dreieck genannt, weil die Meinung vorherrschte, daß es militärisch nicht zu verteidigen wäre. Die sumpfige Gegend der masurenischen Seen liegt gerade im Süden dieses Dreiecks. Bezüglich jenes Gebietes gab es seit Jahrzehnten in den militärischen Kreisen zwei verschiedene Ansichten: die eine ging dahin, daß das Terrain nicht zu halten wäre, die andere dahin, daß er in einem Kriege mit Rußland sehr wertvoll sein könnte. Ich schloß mich der zweiten Ansicht an. Ueber das ist auch alles. Die Geschichten, die über diesen Punkt im Umlauf sind, sind reine Phantasieprodukte.

Gewiß hat dieses mein Ostpreußen rauhe Tage hinter sich. Zweimal mußte es die Russen bis in die Mitte der Provinz hereinkommen sehen, damit wir sie dann in unserer Fange schickammerten, wie auch manchmal die Chirurgen abwarten mußten, bis ein Geschwür zur Reife kommt, damit sie es dann vollkommen beseitigen können.“

Im Hinblick auf die Ruinen bemerkte Hindenburg: „Ich lasse mich nicht so leicht rühren, und ich denke, daß der erbarungsloseste Krieg immer noch der dummste ist insofern, als er am schnellsten zum Frieden führt. Der künftige Krieg ist das

jenige, der am wenigsten lange dauert. Aber trotzdem finde ich das das, was die Russen verübt haben, jede, auch die traurigste Einbildungskraft übersteigt. Was B. in Romel gesehen ist, bildet eine Episode wahrer Häuberei. Ohne jeden militärischen Zweck, der in dieser Gegend in keiner Weise durchführbar gewesen wäre, ist Unheil über Unheil verübt worden. Andererseits sind ähnliche Handfreige unvermeidlich. Ich kann ja auch nicht alle meine Truppen längs der Grenze wie eine Art sanitärischen Korpus ausbreiten. Das beste Mittel, die Siderheit des Landes an der Grenze aufrecht zu erhalten, besteht immer noch darin, die Russen endgültig zu schlagen. . . .

Landesnachrichten.

Altensteig, 17. April 1918.

Die württ. Verlustliste Nr. 161

verzeichnet Verluste vom Gren.-Regt. Nr. 119 (22. Febr. bis 9. März), vom Inf.-Regt. Nr. 120 (September, 29. Januar bis 29. März), vom Inf.-Regt. Nr. 121 (19. Febr. bis 11. März), vom Gren.-Regt. Nr. 123 (20. bis 29. März), vom Inf.-Regt. Nr. 124 (11. bis 20. März), vom Inf.-Regt. Nr. 126 (18. Febr. bis 25. März), vom Inf.-Regt. Nr. 180 (30. März, 1. bis 4. April), vom Inf.-Regt. Nr. 248 (16. bis 28. März), ferner von den Ulanen-Regimentern Nr. 19 und 20, von den Feldartillerie-Regimentern Nr. 29 und 65, sowie vom Feldlazarett Nr. 1.

Die Liste enthält u. a. folgende Namen: Gren. Friedrich Kempf, Rosfelden, verw., Bauch. Gef.-Reg. Julius Stadelmayer, Nagold, schwer verw. Brust. Musl. Friedr. Brenner, Freudenstadt, inf. Verw. gest. Musl. Andr. Seeger, Wittendorf, inf. Schw. Verw. gest. Gef.-Reg. Friedrich Schmid, Schopfloch, l. verw., Schultze. Kriegsfr. Joh. Gg. Hennefarth, Altensteig, l. verw., Kopf. Ref. Tamb. Georg Faust, Klosterreichenbach, bish. Schw. verw., gest. Gefr. Karl Ritt, Altensteig, bish. Schw. verw., gestorben.

Vom Wetter im April. Wenn der April Spektakel macht, gibts Heu und Korn in voller Pracht, lautet eine alte Wetterregel. An diesem Spektakel hat es bis jetzt nicht gefehlt; wenn die Bauernregel recht hat, so wird es bei Mister Grey Heulen und Zähneklappen geben, denn mit der Ausbuchtung Deutschlands ist es dann nichts. Im übrigen ist ein halbiger Frühling für uns Schwaben immer noch vom Uebel gewesen; was die Aprilsonne in den Gärten und an den Bäumen hervorzauberte, hat in der Regel der Maisfrost vernichtet. Nicht umsonst heißt es: Das Gras, das vor Georgi aus dem Boden herauskommt, sollte man mit einem Holzschlegel wieder hineinschlagen.

Feldpostpakete nach Oesterreich-Ungarn zugelassen. Von jetzt ab können bei den deutschen Postanstalten bis auf weiteres wieder gewöhnliche Pakete bis 5 Kg. an Angehörige u. zugeleitete Personen der österreichisch-ungarischen Feldarmee gegen eine einheitliche Gebühr von 50 Pfennig eingeliefert

werden. Die in Deutschland erlassenen Ausfuhrverbote werden auf diese Pakete nicht angewandt. Auch ist ihr Inhalt in Oesterreich-Ungarn zollfrei.

(-) Niedlingen, 16. April. (Schwindler). Wie sehr unsere Bevölkerung in dieser Kriegszeit auf der Hut sein muß, beweist ein in Ertingen vorgekommener Fall. Errieb sich da in verschiedenen Häusern während der Abwesenheit der Männer ein im Bezirke berüchtigter Schwindler und Karpfischer herum, um den Frauen seine marktfeierlichen Heilkünste anzubieten. Leider fielen mehrere, die nicht alle werden, auf den Schwindel herein und bezahlten die abergläubischen Machinationen an Kranken Füßen mit teurem Geld. Im „Hirsch“, wo sich der Heilkünstler seines großen Verdienstes noch rühmte, erteilte ihn die Nemesis. Er wurde zur Befolgung seiner Verdienste um die leidende Menschheit ans Amtsgericht hier eingeliefert.

(-) Ravensburg, 16. April. (Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitskräften). Der Ausschuß des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins beschloß in seiner letzten Sitzung, um dem Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitern abzuhelfen, in einer Eingabe das Kriegsministerium zu ersuchen, einige hundert russische Kriegsgefangene in Weingärten zu stationieren. Von dort aus können sie dann als landwirtschaftl. Arbeiter nach Bedarf auch an kleinere Landwirte oder ganze Gemeinden abgegeben werden.

(-) Maulbronn, 16. April. (Vermisstes Kind.) Die 9 Jahre alte Emma Mezger von hier hat sich am Donnerstag den 8. ds. Mts. von Hause entfernt und ist seither nicht mehr zurückgekehrt. Die Vermisste ist 1.20 Meter groß, hat schwarze Augen, braune Haare. Sie trägt schwarz-kariertes Kleid, schwarzen Lederbügel, blaue Mütze und Schnürstiefel.

(-) Kirchheim u. T., 16. April. (Weingelehrte.) Unter den kürzlich von Neu-Guinea zurückgekehrten Deutschen befindet sich auch eine Kirchheimerin, die Tochter des Bassisten Fritj. Daub. Sie hatte sich vor einem Jahr mit dem Gouvernementssekretär Grundler in Rabel auf Neu-Pommern verheiratet und hat nun, da die Rückfahrt über Amerika erfolgte, in der verhältnismäßig kurzen Zeit eine Reise um die Welt gemacht.

Wetterbericht.

Über Europa steht jetzt ein kräftiger Hochdruck, der aber allmählich nach Südosten weiterwandert. Für Sonntag und Montag ist mildes, anfangs noch trübendes, dann aber wieder bedecktes und mit vereinzelt niederschlägen verbundenen Wetter zu erwarten.

Unsere Zeitung bestellen!

„Ich? Ich weiß wirklich nicht“, sagte sie veronnen. „Es wird wohl Zeit brauchen, bis ich mich hineindenken kann, daß das Haus nicht mehr unser sein soll, und wenn ich daran denke, daß ich einmal ganz hinauswollte, dann weiß ich nicht, wie das möglich war. Etwas Schreckliches aber ist von mir genommen, seit ich weiß, daß der Herr Professor einmal hier wohnen soll. Vater hat ihr lieb gehabt, das weiß ich. Es würde mir sehr, sehr schwer geworden sein, wenn wir einem ganz Fremden einmal hätten Platz machen müssen.“

„Da hören Sie's, Frau Anna. Na, und daß du nun ganz genau weißt, daß du ruhig hier bleiben kannst? Nicht nur in der Heimat, sondern auch in dem trauten, schattenschönen Vaterhaus?“

Eve schlug inbrünstig die Hände ineinander. „Das — ja das ist das Schönste! Daß man bleiben darf und ruhen —!“

Böplau stand auf und reichte ihr mit einer beinahe feierlichen Bewegung die Hand.

„Ja, meine Eve — bleiben und ruhen, und gesund werden, daß nur der Ernst der jungen Seele bleibt und nicht auch die Bitternis. — Weißt du, was ich denke? Was deine Mutter da vorhin gesagt hat — das von dem Glücksglücklein auf dem Haus — siehst du, das hat mir ausnehmend gefallen. Ich meine ordentlich, ich sehe es droben überm Dach, und fast ist mir auch, als hörte ich das Glücklein klingen — ganz leise noch, aber glaub mir: Es ist da und es läutet —“

Eve mußte lächeln, während sie aus schwimmenden Augen zu ihm auf sah.

„Du meinst es so gut mit uns, Onkel Böplau, und wenn es die Freude macht, dann will ich horchen; vielleicht höre ichs doch einmal —“

„Du das, meine Eve. Und Sie, liebe Frau Anna! — Hören Sie nichts? Horchen Sie nur einmal ordentlich hinaus: Kling! Kling! Na, Sie haben noch nicht so die rechten Ohren wie ich. Aber das kommt schon noch, verlassen Sie sich ganz auf mich. Und nun bleibt es dabei: Wir verkaufen das Haus an den Professor Walther Schlegel, und Sie geben mir Vollmacht, alles zu ordnen. Und dann tu Sie dem Herrn Professor den Gefallen und bleiben hüt' in Hause wohnen. Ist abgemacht?“

„Ja. Nur, daß wir dem Herrn Professor einen Gefallen erweisen sollten —“

„So? Er wurde nun ordentlich übermütig. „Das wollen Sie doch hoffentlich nicht besser wissen, als ich. Ich soll Sie um Gottes willen bitten, im Hause zu bleiben, hat er gesagt. Das Haus dürfte nicht leer stehen, weil die lieben, alten Dausgeister mit den Menschen gingen. Und er möcht es doch so traulich und wohnlich hier haben, wenn er einmal betäubt —“

„Nun wandle sich Eve schnell zu ihm: „Warum sollte er flüchten wollen?“

„Et, Kindchen — so recht weiß ich das nun auch nicht. Aber vorstellen kann ich mir schon, daß der Herr Professor sich überall wohler fühlt, als gerade in Berlin. Und wenn

Vermischtes.

§ Eine herzlose Mode. Jetzt, wo die Sommermode wieder sich unserer Frauen bemächtigt, ist es angebracht, gegen eine geschmacklose und herzlose Modenäherung Front zu machen, die leider noch immer häufig anzutreffen ist. Und die „Mänsch. N. N.“ tun das in einem allerliebsten Geschichtchen. Da heißt es: Eine elegante Dame ging in den Anlagen außerhalb der Stadt spazieren, als sie einen Knaben beobachtete, der sich daran machte, ein Vogelnest auszuheben. „Du böser Junge!“ rief sie ihm entrüstet zu, „hast du kein Herz?“ „Denkst du nicht daran, welchen Schmerz die Mutter der kleinen Vögel empfinden wird, wenn sie zurückkehrt und das Nest leer findet?“ — „Ach, ihre Mutter ist tot,“ antwortete der Junge völlig ungerührt. „Woher weißt denn das?“ fragte die Dame, die wohl einer weiteren Untat des kleinen Burschen auf die Spur zu kommen glaubte. „Sie sitzt auf ihrem Hut, gnädige Frau!“ rief der Schlingel und machte sich schleunigst aus dem Staube.

Verantwortlicher Redakteur: Friedrich Paul.

Druck und Verlag der W. Meier'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Ein Ausnahmetarif für Thomasmehl ist am 25. März in Kraft getreten, der die Fracht für dieses wichtige Phosphorsäuredüngemittel erheblich ermäßigt. Die Ermäßigungen betragen für die Ladung von 10000 kg je nach der Entfernung 3 bis 32 Mt., die dem Empfänger bar zugute kommen. Der Tarif gilt bis auf Widerruf, längstens aber für die Dauer des Krieges.

Den Thomasmehlverbraucher kann nur angeraten werden, von dieser Vergünstigung baldigst Gebrauch zu machen und ihren Bedarf an Thomasmehl auch für den Herbst schon jetzt zu beziehen. Dieses gilt umso mehr, als Thomasmehl später noch knapper werden wird und mit dem 16. Juli höhere Preise in Kraft treten. Auch gebietet die sich immer schwieriger gestaltende Wagensstellung, die im Herbst dieses Kriegsjahres zu nie dagewesenen Verlegenheiten führen kann, dringend, das Thomasmehl schnellstens zu beziehen.

Wie wir hören, können die Werke Posten, die zwecks Einlagerung bestellt werden, in den nächsten Tagen noch größtenteils in Gewebesäcken verladen, während später voraussichtlich das Thomasmehl zumeist nur in Papiersäcken verladen werden kann. Wer Thomasmehl haben kann und es nicht anwendet, schadet sich zunächst selbst, dann auch, namentlich bei der jetzigen schweren Zeit, der Allgemeinheit, denn nach allen vorliegenden Erfahrungen wird eine mangelnde Phosphorsäuredüngung stark verringerte Erträge nach sich ziehen. Die jetzt in Kraft befindlichen niedrigen Preise und die hohen Frachtpreise bieten aber eine bedeutende Entschädigung für frühzeitige Abnahme und Einlagerung von Thomasmehl.

Das Glücklein des Glücks.

Roman von Ludwig Rohmann.

Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Martha sah frisch und blühend aus und plauderte völlig ungezwungen. Wenn sie nicht zu müde sei, werde sie morgen nach Wonneberg hinausfahren; ob sie dann Grüße bestellen dürfe? Und ob er bald nach Hause komme?

„Ich werde heute noch den Eltern schreiben, wie wir beide miteinander stehen. Und ich komme bald — wenn du dort bist, duldest mich hier ja doch nicht.“

Der Zug fuhr ein. Ulrich öffnete schnell ein leeres Abteil erster Klasse, und während Anna das Gepäck unterbrachte, sah er Martha bittend an. Sie lächelte, und nun nahm er sie in die Arme und küßte sie.

„Lebe wohl, du — lebe wohl! und auf frohes Wiedersehen!“

„Nun also, meine liebe Frau Doktor, so stehen die Dinge. Der Professor ist rein vernarrt in Ihr stilles Haus und, wenn nun doch einmal der Verkauf nicht gut zu vermeiden ist, froh, wenn er den Besitz erwerben könnte. Nur für alle Fälle, wissen Sie, denn fürs erste ist er noch an Berlin gefesselt. Und das ist nun eine Lösung, die uns meiner Meinung nach über alle Schwierigkeiten fortkillt. Sie verkaufen das Haus und behalten es doch. Sie bezahlen weniger an Miete, als Sie jetzt an Zinsen auszubringen haben, und es bleibt Ihnen genug, um mit Eve sehr bequem, wenn auch nicht gerade im Überfluß, leben zu können. Was sagen Sie nun dazu?“

Frau Anna reichte Böplau die Hand.

„Vor allem will ich ihnen danken. Dinge das Glücksglücklein über diesem Dach — ich würde mit all meiner Kraft am Strange ziehen, daß es laut hinlänge: Hier ist das Glück, denn hier ist ein Freund — ein stiller, treuer und selbstloser Freund. Aber ich weiß nicht, ob nur der Gedanke mir so neu ist, daß ich mich nicht gleich daran gewöhnen kann, oder ob es daran liegt, daß der Herr Professor uns doch eigentlich ein Fremder ist: jedenfalls aber sieht dieser ganze Verkauf für mein Empfinden ein wenig — nun sagen wir einmal: ein wenig eigenartig aus.“

Böplau hielt ihren prüfenden Blick ganz ruhig aus.

„So. Und was soll denn daran nun so eigenartig sein?“

„Ja, wenn ich das wüßte! Ich habe eben nur das Gefühl, daß bei diesem Kauf Gründe mitgesprochen haben, die nicht für jeden Käufer gegeben waren. Ich kann mir ja auch gar nicht recht vorstellen, daß ein Mann wie Professor Schlegel sich hier oben in unserer Gegend sollte vergraben wollen; Sie sagen ja, daß er vielleicht für lange Zeit noch an Berlin gefesselt ist. An wenn ich nun ganz offen sein soll, so scheint mir doch auch, daß der Kauf nur uns allein ruhen bringt — und du, Eve — wie stehts denn mit deinem Gefühl und deinen Gedanken?“

Eve, die ein bißchen blaß und schmal geworden war, sah am offenen Fenster, durch das sie gedankenverloren hinaus sah. Ein Buch, aus dem sie der Mutter vorgelesen hatte, lag offen in ihrem Schoß.

er schon einmal an den Menschen dort genug bekommen — gemäßlicher und ruhiger als hier kann er kaum wohnen. Das hat nun aber noch gute Wege. Der Herr Professor hat zunächst noch so viel zu tun, daß wir keine Bange deshalb haben müssen. Und was später geschehen wird, draucht uns heute den Kopf noch nicht warmzumachen.“

Als er ging, begleitete ihn Eve hinaus und durch den Garten bis zum Tore. Dann ging sie langsam durch den Garten zurück ins Haus. Frau Anna sah ihr mit einiger Unruhe entgegen.

„Hat Onkel Böplau noch von dem Herrn Professor erzählt?“

„Nein“, sagte Eve aus tiefem Sinnen heraus. Dann setzte sie sich ans Fenster und griff nach dem Buch. „Soll ich weiter lesen?“

„Wenn du willst.“

Eve blätterte langsam, um die Seite zu finden, bei der sie vorher unterbrochen worden war. Dann ließ sie das Buch sinken und sah zu Frau Anna hinüber.

„Was denkst du eigentlich über den Verkauf, Mutter?“

„Mein Gott, Eve — nichts Bestimmtes. Und ganz gewiß auch nichts Schlimmes. Mir kam nur so der Gedanke, weil der Verkauf des Hauses für uns sehr günstig ist —“

„Was für ein Gedanke?“

„Es lohnt nicht, davon zu sprechen.“

„Mutter sagt mir. Es quält mich sonst —“

„Ist das denn so schwer zu ertragen? Onkel Böplau ist uns der treueste Freund, und er sieht ganz allein. Da kam mir der Gedanke, er könnte vielleicht selbst der Käufer sein.“

Eve stand auf, und eine feine Röte stieg ihr ins Gesicht.

„Aber Professor Schlegel ist doch der Käufer! Stünde nun Onkel Böplau so, wie du meinst, dahinter — wie sollte er dann gerade auf den Professor als Helfer verfallen sein? Er kennt ihn doch kaum. Und Mutter, welchen andern Grund sollte dann der Professor gehabt haben, als Mitleid mit uns? Das aber könnt' ich nicht ertragen, Mutter —! Wir brauchen doch kein Mitleid, nicht wahr? Und seines vor allem würde mir auf dem Herzen brennen.“

„Warum seines vor allem?“

„Ich weiß nicht. Es häutet sich nur plötzlich alles auf gegen den Gedanken, daß er uns bemitleiden könnte —“

„Wir können ja Mitempfinden für Mitleid sehen. Empfinden hat er doch mit uns, und wir dürfen ihm dankbar sein.“

„Ja, aber es ist doch nicht dasselbe.“

Eve schwieg einen Augenblick, dann ging sie wieder zum Fenster und sah verloren hinaus.

„Ich habe dir viel Not gemacht in all der schweren Zeit, Mutter. Das sehe ich nun mit einemmal, und ich schäme mich. Ich habe mich gehen lassen und einen Kultus getrieben, mit dem, was mein Leid ist. Ich will stolz sein, Mutter, daß niemand mehr Mitleid mit mir haben kann —“

„Ach, Kind — der Stolz ist kein einwandfreier Freund; jetzt aber könnte er dir helfen — besser als ich und all meine Liebe.“

Fortsetzung folgt

Zahlungs-Aufforderung

ergeht an diejenigen, welche mit ihrer Steuer pro 1914/15 noch ganz oder teilweise im Rückstand sind, mit dem Aufügen, daß die Steuerabrechnung ungefäumt spätestens bis 25. April d. J. zu erfolgen hat.

Den 14. April 1915.

Stadtpflege: Luz.

Bieh-Verkauf.

Am nächsten Montag, den 19. d. Mts., vorm. 1/2 10 Uhr haben wir einen großen Transport schöne, hochträgliche



**Kalbinnen,
trächtige Kühe und
Milchkühe (Schaffkühe)**

in unserer Stallung im Gasthof z. Traube in Altensteig zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlichst einladet

Max und Rubin Zürndorfer
aus Nellingen.

Zur Saat

Schwedische Futtererbsen
Königsberger Wicken
Prima Futtergräser
Beste Grassamenmischung
Dreiblättrigen Kleesamen
Ewigen Kleesamen
Angersamen
etc.

beste Qualitäten
billigst bei

C. W. Luz Nachfolger
Fritz Bühler jr., Altensteig.



Zu Gartenzäunen etc.

empfehle ich

In 4 kant. und 6 kant.

Drahtgeflecht

in allen Breiten und
Maschenweiten

**Stacheldraht
Spann- und Bindedraht
Drahtspanner
Hasten und Drahtstifte**
zu billigsten Preisen

W. Beeri

Inh.: W. Gläcker.



**Backen
Siedes Brot**

schlichten und
räuchern das Fleisch, dörren
Sie Obst, Gemüse und dergl.
selbst in den neuesten

Strässer's Hausbacköfen

mit und
ohne Kochherd, Dörr-, Rauch-
und Lüftungsapparat, zugleich
zum Aufbewahren, wodurch Sie
sich unglaublich groß. Nutzen
erzielen. Für Holz-, Beifetz-
und Gasheizung. — Sämtl.
zerlegbar und bequem aufzu-
stellen. Ueber 50 jähr. Dauer-
haftigkeit. Ein nicht ausnahms-
los gut funktionierendes Fa-
brikat nehme ich auf meine
Kosten zurück. Preislisten und
prima Referenzen kostenlos. —
Billigste Preise. Teilzahlungen.
Bedeutende Fabrik für Bad-
Eisen, Dörr- und Räucher-
Apparate.

Wilh. Strässer, Reutlingen

Submission auf Stammholzverkauf.

Die Gemeinde verkauft aus ihren Wäldungen Markung Heberberg-Altensteig und Beuren folgendes Nadelstammholz in 4 Losen und zwar

	Langholz:						Sägholz:			
	I	II	III	IV	V	VI	I	II	III	
Los Nr. 1 Langerberg Nr. 1—122	8,74	51,30	38,50	17,56	8,04	2,12	1,66	3,06	—	tanne
Los Nr. 2 Brand. Nr. 123—220	—	3,31	27,03	14,94	8,91	1,82	—	1,13	0,31	föhren u. tanne
Los Nr. 3 Erbau Langenhau Nr. 221—287	—	1,63	11,65	11,48	6,24	2,32	1,19	4,73	1,01	föhren u. tanne
Los Nr. 4 Schiltmühle- berg Nr. 288—390	—	—	3,41	2,11	7,28	3,44	—	2,26	1,93	föhren u. tanne

Angebote auf die einzelnen Lose sind bis

Freitag, den 23. April, nachmittags 5 Uhr
beim Schultheißenamt einzureichen. Die Eröffnung der Offerten erfolgt zu obiger Zeit und wird bei annehmbaren Angeboten der Zuschlag sofort erteilt.

Den 17. April 1915.

Gemeinderat.

Altensteig.

Kaufen Sie Vorrat!

Trotz bereits eingetretener Dürerung verkaufe ich als tabellosen Ersatz für Schweineschmalz

ftt. Süsrahm-Schmelz-Margarine

mit feinem Rindschmalz-Geschmack, mit 100% Fettgehalt
1 Pfund 95 Pfennig, bei 5—10 Pfund 93 Pfennig
in netto 10 Pfund Eimer Mark 9.25
in netto 30 Pfund Eimer Mark 0.87
in netto 50 Pfund Eimer Mark 0.85
in netto 100 Pfund Fäße Mark 0.84

Chr. Burghard jr.

Altensteig.



Verzinkte
Drahtgeflechte
Stacheldraht
Verzinkten Draht
Drahtseile
Alle Sorten
Drahtstifte
Bänder
Schlösser
Riegel u. s. w.

empfehl

Paul Beck.

Altensteig.

Garantol

Bestes Eierkonservierungsmittel der Welt!

in Pakets für 100/120 Eier 25
in Pakets für 275/300 Eier 40

Wasserglas

empfehl vor frischer Sendung

Chr. Burghard jr.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag Miserik. Domini, 18. April.
Ev. Gottesdienst in der Kirche um
10 Uhr, vorher Beichte in der
Kath. Kirche für Nachholende; Lied
176, 547. Daranf h. Abendmahl.
Um 2 Uhr nachm. Besprechung
mit den Konfirmanden in der Kirche.
Donnerstag abends 8 Uhr Kriegs-
betstunde im Jugendheim.

Gemeinschaft-Jugendheim.
Sonntag abends 8 Uhr Versammlung.

Altensteig.

Einen 14—16jährigen, ordentlichen

Jungen

sucht für Landwirtschaft

H. Frey zur Sonne.

Egenhausen.

Wasserglas

zum Einmachen
empfehl

J. Kaltenbach.

Speise-Kartoffeln

Saat-Kartoffeln liefert frisch-
frei jeder
Bahnhofstation nur wagenweise
Theod. Wolf, Regensburg, Bay.

Feldpost-Eierschachteln

empfehl die

W. Nieker'sche Buchdlig.
Altensteig.

Altensteig.

Gartenhauen
Gartenhäckchen
Gartenrechen
Gartenspaten
Schaufeln
Dunggabeln
Gartenscheeren
Heckenscheeren
Baumfägen
Baumkräher

empfehl bestens
Paul Beck.

Persil
wäscht
von selbst!

Henkel's Bleich-Soda

